

I. Leitfragen für die Berichterstattung und Rückmeldung zu innovativen Lehrprojekten

1. Titel des Projekts, Ansprechperson(en)

Brückenkurs „Lesen und Schreiben juristischer Texte“

Anja van Bernum

Juristische Fakultät

Team Studieneingangsphase & E-Learning-Koordinatorin (eLiS)

2. Welche (Haupt-)Ziele wollten Sie erreichen?

Folgende Ziele wurde mit dem Brückenkurs verfolgt:

- Übergang von Schule zu Studium begleiten und anleiten
- erste Einblicke in die Anforderungen des Jurastudiums ermöglichen und auf dieses vorbereiten
- für die Notwendigkeit des präzisen Sprachgebrauchs sensibilisieren
- Qualität des Schriftsprachgebrauchs der Teilnehmenden erhöhen
- Methoden in Bezug auf das Studieren im Allgemeinen und auf das Lesen und Schreiben juristischer Texte im Speziellen vorstellen und trainieren
- Nutzung relevanter digitaler Medien anleiten

Die Ziele konnten im Großen und Ganzen erreicht werden. Anschließende Fachveranstaltungen (AG Strafrecht & Klausurenkurs) zeigten, dass Teilnehmer des Brückenkurses im Vergleich zu Nicht-Teilnehmern und Vorjahren im Durchschnitt erheblich besser mit sprachlichem Material umgehen und sich selbst besser schriftlich präzise ausdrücken konnten.

3. Wie können diese Ziele in das zukünftige Leitbild Lehre der Universität eingeordnet werden in Bezug auf die Themen Forschungsorientierung, Tätigkeitsfeldorientierung und Persönlichkeitsbildung, interdisziplinäre und fachübergreifende Lehre, zielgruppenspezifische Lehre sowie Studierenden- und Kompetenzorientierung?

Der Studienvorbereitungskurs fügt sich an verschiedenen Stellen passgenau in das Leitbild Lehre ein. Durch das Co-Teaching-Konzept (Juristin & Germanist) konnte interdisziplinär auf die Vermittlung studien- und berufsrelevanter Kompetenzen für die Teilnehmer hingearbeitet werden. Der souveräne und korrekte Umgang mit der deutschen Sprache ist für Juristen unentbehrlich, unterliegt aber auch fachspezifischen Besonderheiten. Indem Fachkompetenzen aus beiden Disziplinen zusammenwirkten und in einem interaktiven und anwendungsorientierten Lehrkonzept gemeinsam mit den Teilnehmern ihren mitgebrachten Voraussetzungen entsprechend trainierten, konnten sehr erfreuliche Resultate erzielt werden. Durch das parallele Angebot eines reinen online-Kurses konnten auch diejenigen Studienanfänger teilnehmen, die erst später zugelassen wurden, noch nicht in Potsdam „angekommen“ waren oder, da das Semesterticket erst ab 01. Oktober gilt, die Fahrtkosten nicht auf sich nehmen konnten.

4. Wie haben Sie Ihre Projektziele umgesetzt? Was wurde im Einzelnen gemacht? Bitte benennen Sie förderliche Aspekte und ggf. Hürden.

Bitte beschreiben Sie anschaulich, welche Methoden, Konzepte oder Szenarien Sie angewendet haben.

Der grobe Ablauf (zugleich Themen der 9 Präsenzveranstaltungen) gestaltete sich wie folgt:

1. Einstieg
2. Grammatik im Allgemeinen
3. Grammatische Besonderheiten in Rechtsgutachten
4. Argumentation

5. Satzbau und Zeichensetzung
6. Lesetechniken
7. Rechtstexte im Vergleich
8. Wortschatz
9. Schreiben an der Uni

1. Einstieg

In der ersten Veranstaltung wurden nach der Begrüßung und den Erläuterungen zum Kurs zunächst, soweit möglich, die technischen Grundlagen geschaffen (WLAN, VPN, Heimzugang beck-online, Recherche im OPAC, etc.). Hier zeigten sich bereits die ersten Hürden: die UP-Accounts einiger Teilnehmer waren nicht funktionstüchtig, weshalb das WLAN nicht genutzt werden konnte. Später stellte sich heraus, dass dieses Problem durch einmaliges Ändern des Passwortes der Teilnehmer behoben werden konnte. Viele Teilnehmer hatten zu Beginn des Kurses noch keinen UP-Account erhalten und mussten einen Gast-Account für Moodle beantragen, was bereits vorab durch eine gute Abstimmung mit dem ZIM auch sehr schnell gelang. Dass diese Gast-Accounts jedoch nicht zur Nutzung des WLANs oder der UB-Datenbanken berechtigen, war vorher nicht bekannt und musste zunächst aufgeklärt werden. Sodann musste spontan ein anderer Weg eingeschlagen werden. Auch war vorher nicht bekannt, dass Studierende sich zunächst mindestens einmal in Moodle anmelden müssen, damit sie im Wege der manuellen Einschreibung auffindbar sind.

Anschließend wurden mit den Teilnehmern einige Übungen zur Förderung ihrer sprachkritischen Haltung durchgeführt:

- Analyse von „Stilblüten“ aus studentischen Rechtsgutachten
- Anlegen eines gemeinsamen Wikis, um typischen Sprachfehlern aufmerksam zu begegnen
- Anlegen eines gemeinsamen Glossars, um (noch) unverständliche Begriffe zu sammeln und im Verlauf des Kurses zu (er-)klären

Zuletzt war es die Aufgabe der Teilnehmer, in Vierergruppen aus einer zufälligen Liste von Wörtern Texte zu erarbeiten. Die Wörter wurden der „Liste rechtschreiblich schwieriger Wörter“ des Dudens sowie bildungssprachlichen und wissenschaftssprachlichen Wortlisten entnommen. Die hieraus entstandenen Texte wurden an den Folgetagen jeweils als Diktat oder Fehlertext zur Korrektur angeboten.

2. Grammatik im Allgemeinen

Am zweiten Tag wurde die grammatische Basis für die Folgeveranstaltungen gelegt, um sicherzustellen, dass alle Teilnehmer auf einem ähnlichen Vorwissen aufbauen können. Anhand einer strukturierten Sammlung aller grammatisch relevanten Aspekte (MindMap), wurden diese noch einmal grob umrissen und bei Bedarf erklärt, z.B.: Wortarten, Tempi, Kasus, Modi, Genus verbi, Flexion etc.

3. Grammatische Besonderheiten in Rechtsgutachten

In Vorbereitung auf die dritte Veranstaltung erhielten die Teilnehmer drei (kurze) Rechtsgutachten, je eines aus den drei Hauptrechtsgebieten, verbunden mit der Aufgabe, diese sprachlich zu analysieren und auffallende Besonderheiten herauszuarbeiten. In der Präsenzveranstaltung wurden die Erkenntnisse dann zusammengetragen. Tatsächlich wurden von den Teilnehmern zusammen alle erwartbaren Besonderheiten (gehäuftes Auftreten von Nominalisierungen, Passivkonstruktionen, damit einhergehenden Genitivkonstruktionen, teilweise hoher Grad an Abstraktion, Unpersönlichkeit, häufige Verwendung des Konjunktivs, gezielter Einsatz der Zeitformen sowie der Vierschritt des Gutachtenstils) aufgefunden. Diese grammatischen Besonderheiten wurden sodann noch einmal vertieft besprochen und gefestigt.

4. Argumentation

In der vierten Veranstaltung wurde mit den Teilnehmern erarbeitet, wie ein Argument und eine Argumentation jeweils aufgebaut sein sollten und „woher“ Juristen ihre Argumente erhalten. Anhand eines sehr vereinfachten Beispiels, für das kein juristisches Vorwissen nötig war, wurden die Auslegungsmethoden

und die häufig verwendeten Argumenttypen erläutert und angewendet. *[Dürfen e-Scooter, e-Bikes oder Motorräder neben einem Schild „Fahrräder abstellen verboten“ abgestellt werden?]*

Anschließend wurde nach dem „Advocatus Diaboli“ – Prinzip eine Diskussion angeregt (Thema: Ist 14 eine sinnvolle Altersgrenze für die Schuldfähigkeit?), bei der die Teilnehmer u.a. besonders darauf achten sollten, dass die Argumente sich aufeinander beziehen und jeweils ein vollständiger Gedankengang – und nicht nur einzelne Gedankenketten – dargelegt werden.

5. Satzbau und Zeichensetzung

Die in den vorherigen Veranstaltungen durchgeführten Diktate und Fehlertext-Analysen zeigten, dass viele Teilnehmer Defizite besonders im Bereich der Zeichensetzung haben. Auf die entsprechenden Regeln und deren Anwendung an Übungstexten wurde in der fünften Veranstaltung schwerpunktmäßig eingegangen. Daneben stand die Frage im Mittelpunkt, auf welche syntaktischen Eigenheiten besonders zu achten ist. Zu diesem Zwecke wurden verschiedene Satzmuster und Syntax-Varianten analysiert, „Monster- und Schachtelsätze“ aus Urteilen auseinandergenommen und neu formuliert.

6. Lesetechniken

Die sechste Veranstaltung widmete sich der Präsentation und Anwendung verschiedener Methoden zur Professionalisierung des Leseverhaltens. Diese wurden in der Veranstaltung selbst anhand eines Lehrbuchtextes ausprobiert und ausgewertet. Auch wurde anhand einer der Hausarbeiten noch einmal auf den Umgang mit schwer verständlichen Texten und den Möglichkeiten, diese selbst ohne inhaltlichen Verlust umzuformulieren, eingegangen.

7. Rechtstexte im Vergleich

Zur Vorbereitung auf die siebente Veranstaltung erhielten die Teilnehmer die Aufgabe, sich anhand einer vorgegebenen Quellenübersicht verschiedene Rechtstexte zum gleichen Thema (Vertragsschluss bei ebay) zu beschaffen (= Umgang mit Datenbanken und der UB trainieren) und diese zu lesen. Analysiert werden sollte dabei, wie bzw. welche sprachliche(n) Mittel eingesetzt werden, um der Funktionen der jeweiligen Rechtstexte (Gesetz, Urteil, Lehrbuch, Kommentar, Aufsatz, Gutachten) gerecht zu werden. In der Veranstaltung wurden die Erkenntnisse besprochen und herausgearbeitet, worauf besonders sprachlich zu achten ist, wenn Inhalte aus einer Textsorte in eine andere transferiert werden. Diese Transferleistung wird von Studierenden der Rechtswissenschaften tagtäglich verlangt. Durch den Zugang über die Sprachanalyse konnten hier ohne Vorwissen bereits juristische Methoden eingeübt werden. Zudem wurde die Anwendung der in der vorangegangenen Veranstaltung vorgestellten Lesetechniken ausgewertet.

8. Wortschatz

In der achten Veranstaltung wurden zunächst das fortlaufend von den Teilnehmern befüllte Glossar und das Wiki ausgewertet und z.T. korrigiert. Außerdem wurde das Bewusstsein für einen korrekten und präzisen Sprachgebrauch geschärft, indem häufig verwechselte Begriffe und Begriffe, die im nichtjuristischen Sprachgebrauch ungenau verwendet werden, analysiert wurden. Es wurden ferner Methoden zur Bedeutungsklä rung besprochen. Zudem wurde eine Talkshow (Thema: Todesstrafe) mit fünf Freiwilligen simuliert. Die Freiwilligen, die das Thema vorab kannten und sich vorbereiten konnten, waren instruiert, besonders auf einen sehr gewählten Sprachgebrauch zu achten. Die Zuhörer bekamen Buzzer, um bei der Verwendung von Umgangssprache oder unverständlichem Ausdruck sofort intervenieren zu können. Zu unserer positiven Überraschung kamen die Buzzer innerhalb von ca. 25 Minuten Diskussion nur dreimal zum Einsatz, da die Diskutierenden eine hervorragende Leistung ablieferten und neben sprachlicher Gewandtheit auch die zuvor gelernten Grundsätze einer guten Argumentation umfassend berücksichtigten.

9. Schreiben an der Uni

Die letzte Einheit wurde zur Zusammenfassung des Bearbeiteten, zur Evaluation des Kurses, zur Klärung offengebliebener Fragen sowie der Besprechung einiger Nebenschauplätze (Grundsätze des E-Mails schreiben an der Universität; Methoden zum Mitschreiben in der Vorlesung) genutzt.

Paralleler online-Kurs

Für die nicht anwesenden Teilnehmer wurden die Aufgaben zur gemeinsamen Erarbeitung der Themen so aufbereitet, dass sie auch allein absolviert werden konnten. Zudem wurde umfangreiche Materialien und Anleitungen für das Selbststudium bereitgestellt. Die formativen e-Assessments standen allen Präsenz- und online-Teilnehmenden gleichermaßen zur Verfügung. Die Betreuung der nicht anwesenden Teilnehmenden wurde über das Moodle-Forum oder per E-Mail gewährleistet.

5. Welche zusätzliche Unterstützung wäre für zukünftige, ähnliche Projekte hilfreich?

Welche zusätzliche Unterstützung für zukünftige ähnliche Projekte wünschenswert wäre, muss hier separiert betrachtet werden, da sich Herausforderungen immer wieder an unterschiedlichen Konzept-Aspekten ergaben:

- Aspekt 1: völlig neues Kurskonzept
Da es einen solchen Brückenkurs für die Rechtswissenschaft, soweit ersichtlich, noch nie gab, konnte auf keinerlei Erfahrungswerte oder Materialien zurückgegriffen werden. Die Bewerkerstellung durch eine wissenschaftliche Mitarbeiterin (wobei der Brückenkurs eine von vielen Aufgaben darstellt), eine wissenschaftliche Hilfskraft mit Abschluss (10h) und eine wissenschaftliche Hilfskraft ohne Abschluss (10h) war an der unteren Grenze der Machbarkeit. Für die völlig neue Erstellung einer so umfassenden Veranstaltung nebst umfangreichem online-Angebot sollte mit mehr personellen Ressourcen gearbeitet werden.
- Aspekt 2: interdisziplinäre Lehre & Co-Teaching
Für diese zwei besonderen Formen der Lehre, die auch für erfahrene Lehrende eine gewisse Herausforderung darstellen, wären unterstützende Angebote zum Einstieg durchaus wünschenswert. Problematisch erscheint jedoch die Frage, wie ein solches Angebot „im richtigen Moment“ bei den betroffenen Personen bekannt werden könnte.
- Aspekt 3: Lehrveranstaltung vor Studienbeginn
Für Kurse im Format eines Brückenkurses wären gerade gebündelte Informationen über spezifische organisatorische Herausforderungen wünschenswert (siehe z.B. oben, technische Herausforderungen mit Zulassung und UP-Account, Raumbuchung, Erreichbarkeit der Studieninteressierten, etc.).

6. Wie sind die Studierenden mit den (neuen) Methoden, Konzepten oder Szenarien umgegangen?

Bitte schätzen Sie ein, wie der "studentische Blick" auf Ihr Projekt ausgefallen ist. Wurden Neuerungen angenommen oder gab es bemerkenswerte Rückmeldungen?

Am Ende der Veranstaltung wurde eine umfangreiche Teilnehmerbefragung durchgeführt. Hieraus ließ sich ableiten, dass die Teilnehmer besonders froh darüber waren, bereits vor Beginn des „echten“ Studiums den Campus, die Räumlichkeiten, die Abläufe, ihre Kommilitonen und vieles weitere kennenzulernen. Auch wurde mehrfach erwähnt, dass die ersten Einblicke in die Materie des Jurastudiums vielen dabei half, ihre Studienwahl für sich selbst zu bestätigen und entsprechend motiviert in das Studium zu starten. Über eigene Defizite bei der Verwendung der deutschen Sprache waren viele Teilnehmer selbst überrascht, zugleich aber froh, dass sie auf diese Weise aufgedeckt wurden und nun Methoden zur Behebung bekannt sind.

7. Fazit und Ausblick: Welchen Stellenwert hat das Projekt für Ihre zukünftige Lehre bzw. für die Lehre in Ihrem oder in anderen Bereichen?

Sollen Teile oder das gesamte Vorgehen Ihres Konzeptes dauerhaft in die Lehre eingehen? Handelte es sich um eine pilothafte Erprobung? Welche Gründe sprechen für oder gegen eine Verstetigung?

Die erstmalige Durchführung des Kurses war als Pilotprojekt angesetzt. Im September 2020 soll der Kurs erneut angeboten werden und hat auch Aussicht auf dauerhafte Einbindung in den Lehrbetrieb. Dies steht und fällt jedoch mit der Möglichkeit der Finanzierung eines Co-Teachers aus der Germanistik, der vor allem sprachdidaktische Kompetenzen vorzuweisen hat. Ohne das von dieser Seite einzubringende vermittelbare Wissen, was in der notwendigen Tiefe von einem nicht ausgebildeten Germanisten nicht erbracht werden kann, ist der Nutzen des Kurses im Ganzen gefährdet. Der, auch von den Teilnehmern so wahrgenommene, Erfolg der Veranstaltung spricht aber ganz klar für eine Verstetigung.

II. Fragen zur Kategorisierung von Lehrprojekten

Bitte helfen Sie uns bei der Kategorisierung Ihres Projekts und setzen ein Kreuz bei den zutreffenden Punkten. Eine Mehrfachauswahl ist möglich.

1. Einbezogene(s) Lehrveranstaltungsformat(e)

„X“ an zutreffender Stelle setzen	
	Seminar
X	Vorlesung
X	Übung
	Exkursion, Studienreise
	kleine Gruppen (1-20)
	mittlere Gruppen (21-49)
X (Präsenz)	große Gruppen (>50)
X (inkl. online-Teilnehmenden)	sehr große Gruppen (>100)
	studentisches Projekt
Sonstiges/Anderes (bitte nennen):	_____

2. Spezielle Lehrmethodik, spezielles Lehrarrangement

„X“ an zutreffender Stelle setzen	
	Projektmethode, Projektseminar
	forschendes Lernen (bspw. Forschungsseminare, Problem Based Learning)
X	interdisziplinäres Co-Teaching
	Co-Teaching
	Simulation, Planspiel
	Inverted Classroom Model, “Flipped Classroom”
Kooperation mit externem Partner (bspw. Service-Learning), nämlich (bitte nennen):	_____
Sonstiges/Anderes (bitte nennen):	_____

3. Neue Lehrinhalte

(Bitte in Stichpunkten beschreiben)

- sprachliche Analyse juristischer Texte
- mündlicher und schriftlicher Ausdruck im fachlichen Kontext und an der Universität/Fakultät
- Lese- und Verständnisstrategien

4. Gestaltungsebene(n)

„X“ an zutreffender Stelle setzen	
X	Lehrveranstaltung(en)
	Modul(e)
	Studiengang
	Studiengangübergreifende(s) Angebot(e)
	Internationale(r) Kurs(e) (bspw. Online-International-Learning)
Sonstiges/Anderes (bitte nennen):	_____

5. E-Learning, Medieneinsatz

„X“ an zutreffender Stelle setzen	
	Anreicherung mit Online-Angebot (bspw. begleitende Materialien)
X	Integration (Blended Learning)
	Integration mit Ersatz von Präsenzveranstaltungen
	Virtuelle Lehre (bspw. MOOC)
	Einsatz von Video
	Virtuelle Realität, Augmented Reality
	360-Grad-Bilder
X (formativ)	E-Assessment, elektronische Prüfungen
Sonstiges/Anderes (bitte nennen):	Vollständig paralleles Angebot als Präsenz-Kurs mit Blended Learning, welches aber auch als reiner online-Kurs nutzbar war.

6. Schwerpunkt auf folgende Zielgruppe(n)

„X“ an zutreffender Stelle setzen	
	Studierende, allgemein
	nur BA-Studierende
	nur MA-Studierende
	Lehramtsstudierende
	ausländische Studierende
X	Studienanfänger*innen
	Berufstätige (bspw. Wissenschaftliche Weiterbildung)
	offenes Angebot (bspw. MOOC)
Sonstiges/Anderes (bitte nennen):	_____

7. Bezug zum Leitbild Lehre

7.1 Bezug zu den Themen des Leitbilds Lehre

„X“ an zutreffender Stelle setzen	
	Forschungsorientierung
X	Tätigkeitsfeldbezug und Persönlichkeitsbildung
X	Interdisziplinäre und fachübergreifende Lehre

X	Zielgruppenspezifische Lehre
X	Studierenden- und Kompetenzorientierung

7.2 Bezug zu den Querschnittsthemen des Leitbilds Lehre

„X“ an zutreffender Stelle setzen	
	Weiterbildung/Qualifizierung für Lehrende
X	Digitalisierung
X	Heterogenität
	Internationalisierung
	Lehramt
	Kommunikation/Vernetzung (u. a. Aufbau einer Best Practice Datenbank)
	Qualitätsverständnis, Qualitätspolitik und Qualitätskultur

8. Bitte vergeben Sie Schlagwörter, die das Projekt weitergehend spezifizieren (bspw. "Hackathon", "Blockseminar")

Bitte freie Schlagwörter nennen
Studienvorbereitung
Sprachkompetenz
Online-Kurs
Brückenkurs